

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Bestenfalls
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage
Preis vierteljährlich
hier mit Zuzahlung
1.20 M. im Verlags-
ort 10 Km. Verkehr
1.25 M. im Abzug
Stuttgart 1.25 M.
Klein-Abonnements
nach Verhältnis.

Tägliche-Beilage
für die einzeln. Seite aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrichtung 10 M.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Belagen:
Wanderblätter,
Illustr. Sonntagsblätter
und
Schwab. Landwirt.

Verantwortl. Nr. 23.

87. Jahrgang.

Verantwortl. Nr. 23.

Schwab. Landwirt.

Nr. 171

Freitag, den 25. Juli

1913

Amtliches.

Bekanntmachung des R. Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betr. Abwehrmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche.

1) Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Württemberg, Baden und Hessen erloschen und in den für die Einfuhr nach Württemberg in Betracht kommenden anderen deutschen Bundesstaaten sehr erheblich zurückgegangen ist, werden die Bekanntmachungen des Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, vom 31. Juli 1912 (Staatsanzeiger Nr. 180, Reg. Bl. S. 565) und vom 26. September 1912 (Staatsanzeiger Nr. 228) außer Wirkung gesetzt.

2) Damit ist der Gesundheitszeugniszwang für Wiederkäufer vom heutigen Tage an aufgehoben und fällt die amtstierärztliche Untersuchung der aus anderen deutschen Bundesstaaten im Eisenbahn- oder Schiffsverkehr eingeführten Schweine an der Entladeestelle weg. Dagegen sind für im Besitze von Händlern befindliche Schweine, die zum Zweck des Verkaufs aufgestellt oder außerhalb abgegrenzter Räumlichkeiten (auf der Rampe, im Umherziehen usw.) selbsten oder auf Märkte aufgetrieben werden, noch wie vor amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen; ausgenommen hiervon sind jedoch diejenigen Schweine, die in öffentlichen Schlachthäusern zum Verkauf aufgestellt sind oder auf Schlachtviehmärkten aufgetrieben werden (vgl. § 27 Abs. 1 der Verfügung des Rgl. Ministeriums des Innern vom 11. Juli 1912, Reg. Bl. S. 293).

3) Der polizeiliche Beobachtung bzw. den Verkehrsbeschränkungen des § 166 Abs. 4 der Min. Verf. vom 11. Juli 1912 unterliegen Wiederkäufer und Schlachtschweine, unbeschadet der strengeren Vorschriften für „Sperrvieh“ (§ 172 a. a. D.) und für „Beobachtungsvieh“ (§ 173), nur noch im Falle des § 171 der genannten Ministerialverfügung. Bezüglich der Einstelltschweine ist die nachstehende Bekanntmachung vom Heutigen, betreffend Abwehrmaßnahmen gegen die Schweinepeste und die Schweinepest, maßgebend; nach Ablauf der Beobachtungsfrist sind die Tiere auch auf Maul- und Klauenseuche zu untersuchen.

Stuttgart, den 21. Juli 1913.

Restle.

Bekanntmachung des Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betr. Abwehrmaßnahmen gegen die Schweinepeste und die Schweinepest.

Infolge Aufhebung der Bekanntmachung des Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, vom 26. Sept. 1912, (Staatsanzeiger Nr. 228) wird im Hinblick auf die fortgesetzte drohende Gefahr der Einschleppung der Schweinepeste und der Schweinepest auf Grund des § 287 Abs. 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern v. 11. Juli

1912, betreffend Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz (Reg. Bl. S. 427) erneut bestimmt, daß von außerhalb Landes eingeführte Einstelltschweine, insoweit es jeweils nicht schon wegen Maul- und Klauenseuche zu geschehen hat, in Rücksicht auf Schweinepeste und Schweinepest nach Maßgabe der §§ 166 bis 169 der genannten Ministerialverfügung auf die Dauer von 5 Tagen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen sind.

Stuttgart, 21. Juli 1913.

Restle.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 25. Juli 1913.

* **Konzert.** Das Oberbayerische Sängers- und Schupplattlerquartett D'Jhaler gab gestern abend im Gasthof zum „Köhl“ ein Konzert, das gut besucht war. Die uralphigen und wohlklingenden Darbietungen des Quartetts waren geeignet, den Zuhörern die Lebenslust des bayerisch-äpyrischen Bauernvolks, die innige Liebe zu ihren Bergen mitempfinden zu lassen. Die Söbdergesänge und die Schupplattlerlänze erzielten bei dem ungestörten, herzkräftigen Auftreten der Ausübenden selteneren Beifall. Besondere Erwähnung verdient der feinsinnige Vortrag des Solisten auf der Zither. Es war ein gnußreicher Abend.

* **Sonderzug.** Anlässlich der 75jährigen Jubiläumfeier des Liederkranzes Altensteig wird laut Mitteilung dessen Vorstandes am 10. August d. J. ein Sonderzug auf der Strecke Nagold-Altensteig verkehren im Anschluß an Zug 907, der in Nagold 12.10 mittags eintrifft. Abfahrt in Nagold Bahnhof 12 Uhr 20, Bahnhof Stadt 12 Uhr 29. Der Zug hält nur in Rohrdorf und Ebbhausen.

* **Besseres Wetter in Sicht.** Der unfreundliche feuchtkalte Witterungscharakter in diesjährigen Sommer wurde in den letzten Tagen durch häufige Regenfälle und eine ganz abnorme Kühle bis zur Unertaglichkeit gesteigert. Es ist nun erstens, schreibt die „Frankf. Ztg.“, daß die Luftdruckverteilung wieder besseres Wetter in Aussicht stellt. Das die Niederschläge verursachende Tiefdruckgebiet hat sich südwärts über Mitteleuropa verlagert und scheint sich zu verschieben. Im Osten und Nordosten dagegen ist der Luftdruck nicht unwesentlich gestiegen und er wird sich voraussichtlich noch weiter verstärken, da sich der Hochdruck vom Ozean über Nordamerika nach Osten hin ausbreitet. In Ostdeutschland ist schon unter dem Einfluß östlicher bis südöstlicher Winde Aufhellung und Erwärmung eingetreten. Verflucht sich das Tiefdruckgebiet oder zweigt es sich in südöstlicher Richtung ab, so haben auch wir meist trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten. (Gott gebe es!)

Aus den Nachbarbezirken.

Grünmetzstetten O. H. Nord, 23. Juli. Für den nach 33jähriger erfolgreicher Amtstätigkeit verstorbenen Schultheißen und Bezirksrat Jaler wurde heute Vorlehenshofenrechner Hugo Schäfer hier mit 81 gegen 23 Stimmen, welche auf Gemeinderat Kostenbäder entfielen, zum Ortsvorsteher gewählt.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 23. Juli. (Bezirkschulaufsicht.) Mit der Errichtung und Besetzung von 8 neuen Bezirkschulämtern, 5 evangelischen und 3 katholischen, hat die Durchführung der Volksschulaufsicht im Hauptamt die vorletzte Raft erreicht. Es sind nun, dem Staatsanzeiger zufolge, 25 evangelische und 11 katholische Bezirkschulämter errichtet und besetzt. Mit der für die Etatsperiode 1914 vorgesehenen Errichtung und Besetzung von 4 evangelischen und 2 katholischen Bezirkschulaußsichtstellen wird die hauptamtliche Bezirkschulaufsicht durchgeführt sein. Von den besetzten 25 evangelischen Stellen sind 13 mit Geistlichen und 12 mit femininistisch gebildeten Lehrern besetzt, auf katholischer Seite sind es 5 Geistliche und 6 femininistisch gebildete Lehrer. Die gesamten Aufwandskosten für die Volksschulen stiegen sich im Jahre 1913 um 58 090 M., im Jahre 1914 um 93 520 M.

Stuttgart, 24. Juli. (Der Fall Friedmann.) Heute werden die Untersuchungen des Obersekretärs der israelitischen Oberkirchenbehörde, Leopold Friedmann, bereits auf 60 000 M. beziffert. Die Nachricht, daß Friedmann bei der Würt. Bankanstalt 30 000 M. in Wertpapieren erworben habe, ist nicht zutreffend. Die Papiere stellen vielmehr ein in Friedmanns Verwahrung befindliches Legat des Geheimrats v. Pfäum dar. Die Untersuchung durch die Oberrechnungskammer ist noch nicht abgeschlossen; es steht aber fest, daß die Unterschlagungen mehrere Jahre weit zurückreichen und durch Spekulationen an der Börse veranlaßt worden sind. Nicht umsonst heißt es: „Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Sünde“.

XI. Verbandstag der Papier- und Schreibwarenhändler vom 26. bis 28. Juli 1913 in Stuttgart. Aus dem reichhaltigen Programm entnehmen wir nur den Eröffnungstag, Samstag 26. Juli, für den eine Sitzung des Einigungsamts und der Schutzstelle gegen Preisminderleistungen in der Lieberhalle sowie hieran anschließend die feierliche Eröffnung der Fachausstellung im Ausstellungsgelände des R. Landesgewerbemuseums, Kanzleistraße, vorgesehen ist. Es sei hierbei noch besonders darauf hingewiesen, daß mit der Fachausstellung auch eine Schulausstellung verbunden ist, in der Lehrern und Schülern Gelegenheit geboten ist, die neuesten und praktischsten Utensilien für Schreib- und Unterrichtswecke kennen zu lernen. Diese Schul-Aus-

Das neue Bier.

Humoreske von Victor Blüthgen.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Herr Labes sagte zu Drikes weiter: „Sollte, wie ich bestimmt mir zu hoffen erlaube, mein mir so teurer Freund Rauchnegger im Frühjahr mit mir zusammen Hochzeit halten, dürfte ich schon ausreichend Lager haben und bitte mich gütlich zu bedenken. Bei Ihrem bisher noch unerschütterten Ansehen würde Ihr Beispiel sehr zu meinen Gunsten wirken.“ Er schweig und drehte die Daumen langsam umeinander.

Herr Drikes war voll widerstrebender Empfindungen. Er konnte nicht umhin, vor der Verehrbarkeit und der kaufmännischen Gewandtheit seines „jungen Manne“, von welchen Eigenschaften er bisher noch nicht viel bemerkt, hohe Achtung zu fühlen. Gleichzeitig sprach die Gewißheit recht niederdrückend und beklemmend auf ihn, daß er sich in seiner rücksichtslosen Feindseligkeit gegen das bayrische Bier gründlich verreißt habe. Er fühlte die deutlichen Anzeichen eines moralischen Roters.

Andererseits: da sah er vor dem bisher so von oberher behandelten „jungen Manne“, er, die hochrespektierte Nagoldperson, mußte sich von ihm koramieren lassen, vorzuführen, was er tun sollte, sogar mit seiner Trinken. Eine vernünftige Situation!

Diese Teufelskette, der Labes, hatte ihm wenigstens eine goldene Brücke gebaut, hatte seiner Feindschaft eine so gemächliche Wendung gegeben. Instinktmäßig fühlte Herr Drikes, daß er diesen Punkt wählen mußte, um einzulenken, wenn er sich möglichst ehrenvoll aus der Affäre ziehen wollte.

„Wissen Sie, mein Wertgeschäzter: das letzte, was Sie mit da vordekamiert haben, hat etwas für sich. Wenn Sie sich erlauben, daß Sie mich mit Drohungen sprechen können...“

„O bitte, auf das bisherige Einleitung lege ich keinen besonderen Wert...“

„So? — da wären Sie auch auf dem Holzwege. Den Witz da auf der Erde lese ich gar nicht. Was ich tue, kann ich verantworten; verstehen Sie? Aber vom praktischen Standpunkte aus angesehen, sind Ihre Vorschläge so dumm nicht. Sie holten den Rauchnegger für einen netten, anständigen Mann?“

„Ich übernehme jede Garantie.“

„Um: Sagen Sie ihm, er kann sich bei Ihnen bedanken. Sie schwagen dem Tausel ein Bein ab. Sie hätten Reisende werden sollen.“

„Ich bin mit meiner Stellung in Ihrem sehr ehrenwerten Geschäft zufrieden gewesen, Herr Drikes. Meine Zukunft liegt auf der Seite der Delikatwarenbranche in der ich meine kaufmännische Laufbahn begonnen habe.“

„Bis Driem wollen Sie noch bei mir bleiben?“

„In ordentlich gemüthlicher Ton, den Herr Drikes da anstimmte.“

„Wenn es Ihnen konueniert, ja. Ich habe ja freie Zeit genug, nebenbei die Einrichtung meines Geschäfts zu kontrollieren und zu besorgen.“

„Na, über zwei Arbeit bei mir haben Sie sich nicht beklagen können. Also, ich will mir die ganze Sache überlegen; Sie haben doch, außer mit Rauchnegger, noch mit niemand darüber gesprochen?“

„Mein Wort drauf, Herr Drikes.“

„Gut.“

Der Katsdrauherr nickte dem „jungen Manne“ zu und begab sich in die Familiengemächer.

Hinter ihm grüßte Herr Labes, vielleicht hätte ihn das innerliche Wohlgefühl noch zu einer ungewöhnlichen turnerischen Evolution verführt, wenn nicht plötzlich eine fetter Fliegen sich vor ihm auf das Pult gesetzt hätte: eine vorsichtige Handbewegung — Schwapp; er hatte sie.

Herr Drikes fand in den Stuben niemand vor, die Jungen waren in der Schule, die Frauen in der Küche. Er wanderte ein paar Minuten, dann und wann den Kopf schüttelnd, auf und nieder. Eine böse Sache — eine fatale Sache! Endlich rief er aus der Tür: „Minna!“

Minna war Frau Drikes.

„Was gibts? Ich habe hier zu tun.“

„Du bist hier nötiger.“

Sie kam, die Schürze abschüttelnd. „Was ist denn los?“

„Minna,“ sagte Herr Drikes, „hast du etwas mit Trinken bemerkt?“

„Sie hat wohl ein merkwürdiges Wesen seit einiger Zeit. Wenn du denn davon anfängst, mir kommst vor, als ob es zwischen ihr und dem Braumeister etwas gäbe.“

„Stimmt,“ bestätigte Herr Drikes. „Er hat vorhin um sie angehalten.“

„Was du sagst! Ja — er scheint ja ein netter, ordentlicher Mann zu sein. Aber unser Trinken — ich denke, die könnte doch 'ne andre Partik machen.“

„Gott! — sprach Herr Drikes achselzuckend, „er ist ein guter Drauer, macht einen ganz gebildeten Eindruck — ehe die Jungen soweit sind, mir die Draueret abzunehmen, das dauert immer noch eine gute Weile, und dann weiß man noch nicht, wie sie aufs Geschäft einschlagen... sie können ja am Ende auch noch was Besseres werden... das bayrische Bier — die Leute sind ja vernünftig — scheint sich doch zu halten... ich hätte nichts dagegen.“

„Wenn du denkst, Drikes...“

„Mutler?“

„Komm 'mal her!“

Trinken im weißen Lohschürzchen taucht auf.

„Sag 'mal Trinken, die ist der Herr Rauchnegger so ans Herz gewachsen?“

Trinken sah aus, als müsse sie in die Erde sinken, glühte wie eine Pfingstrose; dann rollten ihr die Tränen

Stellung ist vom 26. Juli bis 12. August täglich geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends. Weitere Auskunft über die Fach- und Schulausstellung erteilt Eugen Hofele, Stuttgart, Paulinenstraße 18. Lehrer und Schulkinder sollten nicht versäumen, dieser für sie in jeder Beziehung lehrreichen Ausstellung einen Besuch abzustatten. Eintritt für Erwachsene 20 Pfg. Schulklassen nach vorheriger Anmeldung in Begleitung der Herren Lehrer Eintritt frei.

Stuttgart, 23. Juli. (Das älteste Schiller-Stammhaus.) In der Feststellung des Stadtpfarrers Dr. Meier in Pfullingen bezüglich des ältesten Schiller-Stammhauses in Waiblingen wird den Münchener Neuesten Nachrichten von Prof. Karl Wolffhardt mitgeteilt, daß nach seinen Forschungen das von Meier bezeichnete Haus nicht das älteste Schiller-Haus in Waiblingen sei. In der Zacherischen Chronik werden Seite 266—287 die Häuser beschrieben, welche — nach der im Jahre 1634 erfolgten vollständigen Zerstörung Waiblingens durch die kaiserlichen Truppen — in den Jahren 1643—1656 wieder neu aufgebaut worden. Seite 271 steht unter: Anno 1645: Beden von Newstadt verkauft. In der Zeit zwischen 1645 und 1667 muß also Kaspar Schiller, der Urgroßvater des Dichters, dieses Haus am Beinfelner Tor gekauft und besessen haben. Es ist dieses Haus ohne Zweifel das älteste Schiller-Stammhaus in Waiblingen, in welchem jedenfalls auch Hans Kaspar Schiller, der Urgroßvater des Dichters, am 21. Dezember 1649 geboren ist.

Cannstatt, 24. Juli. (Das Erdbeben und die Cannstatter Mineralquellen.) Bekanntlich hatte feinerzeit nach dem Erdbeben am 16. Nov. 1911 die Wassermenge des Wilhelmsbrunnens im Kurpark und zum Teil auch bei andern Quellen in Berg beträchtlich zugenommen. In der Zwischenzeit war aber das Wasserquantum auf seinen früheren Stand zurückgegangen. Nun hat das neuere Erdbeben am 20. Juli wieder eine sichtbare Vermehrung des Wasserquantums am Wilhelmsbrunnen zur Folge gehabt, ob auch sonstige Veränderungen damit vor sich gegangen sind, ist noch nicht festgestellt, scheint aber nicht der Fall zu sein.

Plattenhardt a. F., 23. Juli. (Der Mord.) Die Leiche des ermordeten Forstamworts Klingler ist zur Beerdigung freigegeben und nach seiner Heimat Korb im Remstal geschafft worden. Der Leichenbefund durch die Gerichtskommission ergab, daß Klingler den Schuß von hinten erhielt und verblutete. Die Kugel drang ins rechte Schulterblatt ein und kam auf der rechten Brustseite wieder heraus. Sie paßt in das Gewehr des Ruch, so daß dieser als der Haupttäter anzusehen wäre, wenn er nicht behauptete, Mack habe ihm das Gewehr entzogen und den tödlichen Schuß abgegeben. Im übrigen haben alle beide, als sie sahen, daß Klingler nicht gleich tot war, so lange auf ihn eingeschlagen, bis die Schädeldecke zertrümmert und ihre eigenen Gewehre abgedrückt waren. Ruch hatte sich auf Anraten seines Vaters gestellt, nachdem er ihm am Sonntag Kenntnis von dem, was ihn bedrückte, gegeben hatte. Der Unfand, daß die beiden Schüsse Klinglers von seinen Gegnern den einen überhaupt nicht trafen und den andern nur steiften, ist darauf zurückzuführen, daß die beiden sich hinter Bäume versteckt hatten. Als sie sahen, daß Klingler keine Kugeln mehr im Gewehr hatte, sprangen sie hinter den Bäumen hervor und brachten ihn um. Klingler selbst war zum Schießen berechtigt, weil die beiden Wilderer auf seinen Ruf die Gewehre nicht weglegten, sondern im Anschlag verharren. Die Mörder werden vor das nächste Schwurgericht gestellt werden.

Weißlingen a. St., 24. Juli. (Folgenschwere Konkurs.) Der als wohlhabend angesehene Bauer und Gemeinderat Straub in Lürkheim hat vor einigen Wochen den Konkurs angezeigt. Die Gläubiger haben bis jetzt dem Konkursverwalter ein Guthaben von ca. 100 000 M angegeben, dem ein Gesamtwert von 60—65 000 M für Hof, Acker und Wiesen gegenüber steht. Ein Teil der Gläubiger ist durch Pfand und Bürgschaft gedeckt. Die anderen Gläubiger sollen etwa 12% erhalten.

aus den blauen Augen: „Ach Gott — ja — ich möchte — wenn ihr . . .“

„Na, ich sehe schon, dann hilft's nichts, dann muß ich mal mit dem Raucher negger reden . . .“

Das erste, was Herr Drichs Herrn Raucher negger sagte, war, daß er mit den Vorräten von Tausendglüdenkraut und Bitterkeel einheizen möchte.

Das zweite, daß er ihn als Schwiegerjohn akzeptiere. Eine geheime Unterredung des überglücklichen Nürnbergers, welche zwischen ihm und Herrn Labes stattfand, klärte den neugeborenen Bräutigam über die Vorgeschichte seines Glückes auf und endigte in einem dicken Freundschaftsbund auf du und du zwischen den beiden Nachbarn, dessen Ewigkeit wohl fundiert erscheinen mußte.

Im Frühjahr gab das zwei Hochzeiten, an zwei aufeinanderfolgenden Tagen. Heute Herr Labes, morgen der Nürnberg. Zunächst machte Herr Labes bei letzterer Gelegenheit sein erstes großes Geschäft in Wein und Delikatessen, und die Brauerei Drichs lieferte den ersten Vorrat.

Der Ruf der Nürnberger Ratsbrauerei aber erreichte bald einen ungeahnten Glanz: sowohl sein „Bummet“, wie sein Bayerisches und sein Lagerbier wurden auf einer Ausstellung in der Provinzialhauptstadt prämiert und für die Verproviantierung einer hervorragenden transozeanischen Schiffsflotte in Verwendung genommen.

Da erst erzählte Herr Drichs lachend der Tafelrunde im Ratskellerbüchsen, wie er sie einst mit Tausendglüdenkraut und Bitterkeel hineingelegt habe.

Natürlich war das nur ein Witz von ihm gewesen.

Friedrichshafen, 24. Juli. (Auf der schwäbische Eisenbahn.) Eine große Anzahl Reisender wartete auf den Einlaß zum Bahnsteig, um mit dem 10.16 Uhr fälligen Schnellzug Friedrichshafen-Ravensburg-Ulm nach Hause zu fahren. Die schulpflichtige Abfahrtszeit war bereits verstrichen. Man erkundigte sich bei einem dienstbaren Geiste und erfuhr mit Schrecken, daß jedoch der Schnellzug aus dem Bahnhof fuhr. Die Reisenden protestierten beim Bahnhofsvorstand. Dieser ließ den Schnellzug auf der nächsten Station halten und wieder nach Friedrichshafen zurückfahren, von wo aus er mit 15 Minuten Verspätung von neuem seine Fahrt beginnen konnte. So geschah in Friedrichshafen am Sonntag, den 20. Juli 1913.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 24. Juli. (Streng bestrafte Amtsanmaßung.) Der Verwaltungspraktikant Fr. Henster, der bei einem hiesigen Detektivinstitut angestellt ist, hatte im Auftrag seines Arbeitgebers den Schreiber eines anonymen Briefes zu ermitteln. Um die für ihn nötigen Schriftproben zu erhalten, stellte er sich den ihm verdächtig Erscheinenden so vor, daß sie glauben mußten, er komme im Auftrag und als Beamter des Einwohnermeldeamts. Durch diese Manipulation verlangte er auch die Schriftproben zweier Stuttgarter Damen. Der Vorsitzende bezeichnet dieses Vorgehen als geradezu empörend. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nach dem Antrag des Staatsanwalts zu 50 M Geldstrafe, obwohl der Verteidiger Freisprechung beantragt hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli. Die außergewöhnliche Kälte der letzten Tage wird nach der „Vossischen Zeitung“ dadurch charakterisiert, daß der Montag mit einer mittleren Temperatur von 12,5 Grad Celsius so kalt war, wie in der zweiten Julihälfte kein anderer Tag seit genau 50 Jahren. — Vom Hochwasser in der Rheingegend wird dem „Lok.-Anz.“ berichtet, daß der Rhein bei Straßburg den höchsten in diesem Jahre erreichten Wasserstand zeigt. Auch die Ill, die durch Straßburg fließt, hat einen sehr hohen Wasserstand. — In Korbach mußte wegen des starken Steigens des Bodensees die Vorhalle des Kornhauses von den Kornvorräten geräumt werden.

Strasbourg, 24. Juli. Heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde auf einen Militärposten in Weissemburg ein Ueberfall verübt. Der Soldat wurde in die Lauer geworfen. Auf seine Hilferufe hin, konnte er gerettet werden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Main, 24. Juli. Seit drei Tagen regnet es in der unteren Rheingegend in Strömen. Der Rhein und der Main steigen täglich bis zu 30 Zentimetern. Die Hälfte der Heu- und der Weisernte wird als verloren betrachtet. Auch in der Zentralalpen fällt wieder unaufhörlich Regen, der in den höheren Lagen mit Schnee untermischt ist.

Ashaffenburg, 23. Juli. Gestern landete hier ein belgischer Ballon mit drei Insassen, die in Brüssel aufgefliegen waren. Die Aufzeichnungen und Photographien wurden beschlagnahmt und an das bayerische Kriegsmilitärkommando gesandt, während die Insassen hier unter polizeilicher Aufsicht stehen. Das Generalkommando in Würzburg wird entscheiden, ob der Ballon und seine Insassen die Heimreise antreten dürfen.

Seilenkirchen, 23. Juli. Zu dem Grabenunglück auf der Zeche „Carolus Magnus“ wird noch mitgeteilt: Das Unglück ereignete sich dadurch, daß sich 7—8 Ringe des provisorischen Schachtausbaues lösteten, wodurch Gesteinsmassen hinabfielen. Die Ursache des Nachgebens der Ringe ist technisch noch nicht einwandfrei festgestellt. Die Verunglückten liegen in etwa 40 Meter Tiefe, 9 Meter hoch überflutet. Die Bergungsarbeiten die schwierig sind, sind im Gange.

Salztrud, 24. Juli. Der Kaiser arbeitete heute vormittag, verteilte dann die Presse nach dem Damenrücken und hörte den kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generals von Freytag. Das Frühstück wurde auf der gestern ange-

Volksmusikschulen.

(Schluß.)

In den Volksschulen wird ja der Gesang gepflegt, und glücklicherweise führt man endlich ernstlich die Reformen ein, durch die der Gesangsunterricht nicht mehr ein papagenmäßiges Auswendiglernen einiger Lieder, sondern ein musikalisches Singenlernen sein wird. Aber einmal pflegt die Volksschule nur den Gesang, und dann hört ihre Einwirkung in jenen Jahren auf, in denen erst die rechte Empfänglichkeit für Musik in den jungen Seelen erwacht. In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache hat man ja auch den Gesang in die Fortbildungsschule übernommen. Aber diese Jahre fallen meist mit denen des Stimmbruchs zusammen, in denen ein praktisches Singen nicht möglich ist. Vor allem jedoch ist es ganz natürlich, daß nur der wirklich stimmbegabte Mensch sich und anderen Freude mit Singen macht; außerdem gehört eine ganz besondere Einstimmung dazu, um sich gerade im Singen die musikalische Gemütsregung zu holen, nach der der Mensch verlangt.

Nein, das Volk verlangt auch nach Instrumentalmusik. Ein wie starkes Bedürfnis hier vorhanden ist, zeigt das läppige Ins-Kraut-Schießen einer großen Zahl von Musikschulen, die sich mit tönenden Titeln schmücken und die trostloseste Seite unseres heutigen Musikbetriebes bilden. Dem wildesten Unternehmertum, dem niedrigsten Spekulantentum, der verderblichsten Annäherung einer grenzenlosen Unmässigkeit ist hier Tür und Tor geöffnet. Da die gesellschaftlichen Handhaben gegen diese üblen Spekulationen unzulänglich waren, übrigens nicht einmal angewendet wurden, konnten

kommenen Nacht von Mr. Wächter eingenommen. Nachmittags nahm der Kaiser den Tee bei Professor Dahl ein.

Ausland.

Zürich, 24. Juli. Ein Arbeiterzug stieß mit einer Schnellzuglokomotive zusammen. Aus zwei völlig zertrümmerten Wagen wurden 30 zum Teil sehr schwer verletzte Personen hervorgezogen.

Rom, 24. Juli. Die italienische archäologische Mission, deren Leiter Prof. Doherty ist, hat kürzlich auf Kreta bedeutende Entdeckungen gemacht. Sie fand in Gortina einen ägyptischen Gottheiten geweihten Tempel.

Kopenhagen, 23. Juli. Drei russische Automobile, die sich in voller Fahrt befanden, stießen gestern in der Nähe von Kolding auf Lütland, nicht weit von der deutschen Grenze mit einem Fleischerfuhrwerk zusammen. Dieses stürzte um und vier seiner Insassen wurden schwer verletzt. Die Automobilisten setzten ihre Fahrt fort, doch der Fleischer legte die Polizei von dem Vorfall telegraphisch in Kenntnis. Diese hielt die Touristen an der Grenze auf, wo sie sich als die Großfürsten Dimitri und Cyril mit Gefolge legitimierten. Auch drei Mitglieder der deutschen Hochadmiralität befanden sich unter den Reisenden. Die Großfürsten ließen 100 M für den Sachschaden zurück, doch dürfte die Angelegenheit damit nicht aus der Welt geschafft sein.

Newyork, 24. Juli. In Michigan sind 15 000 Bergarbeiter in den Ausstand getreten.

Chicago, 23. Juli. Infolge einer glücklich gelungenen Augenoperation wurde gestern einer 66 Jahre alten Dame das Augenlicht wiedergegeben. Die Dame, Mary Welch mit Namen, ist 50 Jahre blind gewesen. Sie verheiratete sich im Alter von 22 Jahren, hat aber ihren Gatten, der vor einigen Jahren starb, niemals gesehen. Sie hat sechs Kinder, deren Züge sie gestern zum ersten Male erblickte.

Untergang eines französischen Unterseebootes.

Cannes, 24. Juli. Bei den Übungen, die das Unterseeboot „Fresnel“ gestern bei der Halbinsel Croisette unternahm, sank es plötzlich aus unbekanntem Grund und lag um Mitternacht noch in der Tiefe, jedoch die Hoffnung, es werde gelingen, die Mannschaft zu retten, gering ist. Das Unglück erfolgte, als das Boot nach einer Übung wieder aufstieg, um Torpedos aufzusuchen. Wöglichlich sah man, wie das Unterseeboot schwankte und wieder in die Tiefe zurück sank. Die „Fresnel“ liegt in einer Tiefe von nur 3 1/2 Meter. Alle Versuche dreier Torpedoboote, das Boot wieder herauszuholen, sind mißlungen, da die Ketten, welche die Taucher an den Fesseln befestigten, jedesmal rissen, so oft die Torpedoboote anogen. Dreimal mißlang die Hebungsoeffnung. Man hat die ganze Nacht unter der Beleuchtung der Scheinwerfer gearbeitet, allein vergeblich. Auffallend ist es, daß eine Auskunft über die Ursache der Mannschafft in dem untergegangenen Schiff nicht gegeben werden konnte.

Cannes, 24. Juli. Das Unterseeboot „Fresnel“ ist gestern abend um 10 Uhr wieder flott geworden. Es fuhr mit eigener Kraft wieder zum Oeschwader. Es hat keinen Schaden erlitten.

Die Hunnen in Süd-China.

Schaanghai, 23. Juli. Die Rebellen versuchten heute vormittag an verschiedenen Stellen vergeblich Vorteile zu erringen. Den Nordtruppen gelang es, eine Artilleriestellung der Revolutionäre zu nehmen, wobei sie acht Gebirgsgeschütze erbeuteten. Seit mittag ist das Gefecht unterbrochen und es fanden seitdem nur noch Vorpostenplänkchen statt. Die Südtruppen ziehen in entferntere besetzte Stellungen zurück. Die Flotte verhinderte bisher ein Eingreifen stärkerer Abteilungen der aufständischen Sungkiang-Truppen.

Urga, 24. Juli. Eine Südbabteilung der mongolischen Truppen wurde von den Chinesen in der Nähe Batschol-

sich Hunderte sogenannter Musikschulen aufstun, die, selbst wenn ihre Besitzer nicht irgendwelche geschulten Existenzen sind, die zu ihnen kommenden Schüler lediglich als Ausbeuteobjekte betrachten und dem niedrigsten Geschmack und der leichtesten Musikliteratur frönen. Die Lokalmittel, mit denen diese Schulen arbeiten, sind der scheinbar niedrige Preis von drei Mark monatlich und das Wort: „Instrumente stehen zum Ueben kostenlos zur Verfügung.“ Nur nebenbei sei bemerkt, daß diese geschickten Unternehmer den Vertrauensseligen, die übrigens nach Tausenden und aber Tausenden jähren, auf allerlei Umwegen nach weiteres Geld abzunehmen verstehen, ganz abgesehen davon, daß diese ganzen sich riesig anlaufenden Geldsperrn unmöglich vertan sind, weil sie eben nicht zum Ziele führen.

Aber das eine ist sicher: wie so oft, hat auch hier der niedrige Instinkt zuerst herausgefunden, was notat.

Die Volksmusikschule ist ein dringendes Bedürfnis. Sie ist das wichtigste Mittel, unsere Musikkultur aufs neue zu beleben. Ohne große Opfer können Staat und Gemeinde, können wohlhabende Kunstfreunde hier segensreich wirken und eine herrliche Kulturaufgabe erfüllen. Diese Volksmusikschulen rekrutieren sich aus den musikalisch begabten Kindern der Gemeindefschulen, die zunächst der Gesangslehre auszuwählen; es müssen aber auch die Wünsche der Eltern und älterer Fortbildungsschüler berücksichtigt werden. Ich glaube, es empfiehlt sich, den Unterricht nicht ganz kostenlos zu geben, sondern lieber ein Honorar zu erheben, wie es jetzt die oben gekennzeichneten privaten Unternehmungen tun: zwei bis drei Mark monatlich, die natürlich ganz Bedürfnissen erlassen oder überhoben durch Begabung von guten Musikalien ausgeglichen werden können.



gratis geschlagen, das von den Chinesen eingenommen und niedergebrannt wurde. Damit wurde den Chinesen der Weg nach Kalka geöffnet. Die Mongolen befinden sich auf dem Rückzug.

Das Brandunglück in Binghampton.

Newyork, 23. Juli. Die Gesamtzahl der Opfer der Katastrophe von Binghampton wird jetzt auf fünfzig geschätzt. Es wurden 26 Leichen gefunden, 30 Mädchen sind schwer verletzt, wovon noch manche sterben dürften. Die Ursache ist auf eine auf der Treppe achtlos weggeworfene Zigarette zurückzuführen, welche die allenthalben herumliegenden dünnen Stoffreste und — Papier entzündete. Schon in 20 Minuten nach dem Ausbruch des Brandes war das Innere des Gebäudes total ausgebrannt. Die Arbeiterinnen in den oberen Stockwerken wollten anfangs nicht glauben, daß ein Brand ausgebrochen sei, und waren durch häufige in letzter Zeit veranstaltete Alarmübungen sorglos geworden, so daß viele kostbare Minuten verloren gingen; dann entstand ein furchtbares Gedränge auf den Treppen und Feuerausgangstüren. Zahlreiche Mädchen sprangen, von den Flammen umzingelt, vom vierten Stockwerk auf die Straße. Unten mußten tausende von Zuschauern gräßliche Szenen mit ansehen.

Newyork, 23. Juli. Von 111 Personen, die sich in der abgebrannten Fabrik in Binghampton befanden, entkamen nur sechs unverletzt. Neunzehn Leichen wurden gefunden, 44 Personen werden noch vermißt, die jedenfalls unter den Trümmern liegen. 10 von den Verwundeten sind tödlich, die übrigen leichter verletzt.

Während die Fabrik sicher nicht europäischen Anforderungen entsprach, ist der große Menschenverlust doch zum Teil auf die Unkenntnis der Arbeiterinnen zurückzuführen, die, als die Feuerlöcher erkündete, in der Annahme, die Gefahr sei nicht groß, zunächst Toilette zu machen versuchten.

Der Balkankrieg.

Serbische Kriegsmeldungen.

Belgrad, 23. Juli. Das serbische Preßbureau meldet zur Einnahme von Beograd: Nach zweitägigem Kampfe haben die serbischen Truppen Beograd eingenommen, obgleich die weiße Fahne, das Zeichen der Uebergabe wehrte, leisteten die bulgarischen Truppen beim Einrücken der Serben in die Stadt Widerstand. Der Kampf dauerte bis 8 Uhr morgens. Bevor die serbischen Truppen einrückten, hatten die Behörden die Stadt verlassen. Die Bevölkerung war zurückgeblieben und begrüßte begeistert das erste serbische Detachement.

Belgrad, 24. Juli. Nach einer Meldung des serbischen Preßbureaus haben die serbischen Bauern auf dem Berge Kolowik 857 bulgarische Soldaten begraben, die in den Kämpfen bei Prol gefallen waren. Insgesamt schätzt man die Verluste der Bulgaren an Toten und Verwundeten in diesem Kampfe auf 7000 Mann.

Belgrad, 24. Juli. Gestern nachmittag fand im Palais unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt, der sich mit der endgültigen Abfassung der Friedensbedingungen beschäftigte. Wie verlautet, werden auch die von den militärischen Bevollmächtigten zu führenden Verhandlungen über die Feststellung der Demarkationslinie in Bukarest und nicht in Nikschin stattfinden.

Sofia, 24. Juli. Infolge der Nachricht über das Vordringen der Türken in bulgarisches Gebiet wurden alle Gesandten der Großmächte ins Palais geladen, wo der König und der Minister des Äußeren ihrer Entrüstung über diese Verletzung des Völkerrechts Ausdruck verliehen und um ein sofortiges Einschreiten der Großmächte baten.

Griechische Kriegsmeldungen.

Athen, 24. Juli. (Ag. v. Ath.) Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Depesche aus dem Hauptquartier.

Der Lehrplan hat den Nachdruck auf alle Streich- und Blasinstrumente zu legen; daneben auch Klavier und wenn möglich rhythmische Gymnastik. Die Räume sind in den an Nachmittagen freien Klassenzimmern und Aulen der Gemeindefschulen bereits vorhanden. Auch hier müssen die Lehrinstrumente bereitgestellt sein. Ein Hauptmittel wird das Sackpfeifeninstrument sein. Vorgesetzte Schüler werden zu Schulorchester vereint, die vor den Schulen, den Eltern und Gönnern an besonderen Festtagen öffentliche Aufführungen veranstalten. Den Unterricht erteilen selbstbeständige Lehrkräfte. An der Spitze steht in jeder Stadt eine Persönlichkeit von vielseitiger Bildung und organisatorischer Kraft. Die Schulen sind natürlich in mehrere Klassen mit bestimmten Lehrplänen eingeteilt. Das höchste Ziel ist die Erziehung zur Musikfreude, die Bildung des Geschmacks, nicht durch ästhetische Belehrung, sondern durch Ernährung mit guter Musik. Die Schulleiter müssen berechtigt sein, völlig unbegabte Kinder zu entlassen; andererseits soll hervorragend begabten Kindern weiteres Studium ermöglicht werden.

Man darf gewiß sein, daß auf diese Weise in wirklich natürlicher Art die Liebe zu guter Musik wieder wachsen wird; und erst dann können die vielfach mit beträchtlichen Opfern von den Städten unternommenen Volkskonzerte wirklich segensreich wirken. So, wie das jetzt gehandhabt wird, wird der Hausbau mit dem Dache angefangen, statt mit dem Fundament, und alles bleibt in der Luft schweben.

Sch glaube nicht, daß die Volksmusikschulen wirklich große Opfer verlangen werden. Im übrigen muß eine Zeit, die bereit ist, eine Milliarde aufzubringen, um den Frieden zu erhalten, schließlich auch einmal eine Million übrighaben, um sich das Leben in diesem Frieden lebenswert zu gestalten.

Danach haben die griechischen Truppen Dobrinista und Banista besetzt und den Feind nördlich von Mahomia zurückgeschlagen. Alle Dörfer wurden verlassen gefunden. Die Bulgaren zündeten einige Dörfer an, um den Vormarsch der griechischen Truppen zu erschweren. Einige von den Brandstiftern wurden auf frischer Tat ertappt und bestraft. Auch auf dem linken Flügel erlitt der Feind fortwährend Niederlagen.

Saloniki, 23. Juli. Die griechischen Truppen haben den linken Flügel der Bulgaren auf Kozlok und Nehomia zurückgeworfen.

In Bulgarien.

Sofia, 23. Juli. Ministerpräsident Radostawow verlas in der Sobranje eine Regierungserklärung, worin an die fruchtlosen Verhandlungen zur Bildung eines Koalitionskabinetts erinnert wird. Die Bildung des gegenwärtigen Kabinetts sei im Hinblick auf den Vormarsch rumänischer Truppen und das Erscheinen einer türkischen Abteilung innerhalb der neuen Grenze erfolgt. Da die Frage: Krieg oder Frieden? alle anderen Fragen übertrage, werde die Regierung sich enthalten, Erklärungen über die innere Politik des Landes abzugeben.

Ein rumänischer Vorschlag.

Köln, 24. Juli. Nach einem Telegramm der Köln. Ztg. aus Sofia hat König Carol Bulgarien, Serbien und Griechenland vorgeschlagen, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und später die Einstellung durch den Abschluß einer formellen Waffenruhe zu befestigen. Es ist anzunehmen, daß Serbien und Griechenland, nachdem die Bereitwilligkeit Bulgariens grundsätzlich vorliegt, den rumänischen Vorschlag schließlich ablehnen kann.

Bukarest, 24. Juli. König Carol hat gestern an die Könige von Griechenland, Serbien und Montenegro Telegramme geschickt, in denen er mit Rücksicht auf die dringende Lage in Sofia, sowie auf den Wunsch Europas, eine weitere Schädigung Bulgariens nicht zu dulden, die Annahme des Vorschlags der rumänischen Regierung empfiehlt, der darin besteht, daß die Einstellung des Vormarsches der Armeen, sowie die Einstellung der Feindseligkeiten vor Beginn der Verhandlungen in Bukarest über einen Waffenstillstand und die Friedenspräliminaren möglichst bald erfolgen.

Die Türken.

Konstantinopel, 24. Juli. In einem an den Großwesir gerichteten Telegramm erklärt der bulgarische Minister des Äußeren, daß die Türkei durch ihr Vorgehen die territoriale Integrität Bulgariens verletzt habe. Bulgarien verlange, daß die türkischen Truppen hinter die durch den Londoner Friedensvertrag festgesetzten Grenzen zurückkehren. Die Porte wird darauf antworten, daß sie den Londoner Vertrag als hinfallig betrachte.

Konstantinopel, 24. Juli. Amtlichen Mitteilungen zufolge kam es bei der Besetzung von Kirklisse zu einem Gefecht mit der bulgarischen Infanterie. Die Bulgaren sprengten unmittelbar vor ihrem Abzug die Kasernen, die Munitionsdepots und die öffentlichen Gebäude in die Luft. Der Kommandant des rechten Flügels der türkischen Kavallerie meldet, daß an verschiedenen Punkten der Stadt noch immer Explosionen erfolgen.

Friedensverhandlungen.

Bukarest, 23. Juli. Da Griechenland dem Vorschlag Rumäniens zustimmte, die Verhandlungen in Bukarest zu führen, forderte die rumänische Regierung das Athener Kabinett auf, Bevollmächtigte zu ernennen.

Die Mächte.

Wien, 23. Juli. Die „Wiener Allgem. Zeitung“ schreibt: In französischen Blättern findet sich in den letzten Tagen wiederholt die Meldung, daß Oesterreich-Ungarn nicht gelonnen sei, an einer Kollektivdemarche der Botschafter in Konstantinopel bezüglich der Adrianopeler Frage teilzunehmen. Diese Nachricht beruht auf vollständig falschen

Wenn erst die Instrumente angeschafft sind, dürfte jede dieser Schulen — und es bedarf ihrer ja in Mittelstädten zunächst nur einer — mit höchstens fünftausend Mark im Jahre durchzuführen sein. Die kleinen Privatpfeifenmacher ja gute Geschäfte. Freilich müßten auch sie ihre Lehrkräfte und beuten ihre Schüler aus. Die Volksmusikschule arbeitet dafür ohne Miene, und man darf wohl auch damit rechnen, daß die zahlreichen wohlhabenden Musikfreunde sich für ein solches Unternehmen gern zu einem Patronatsverein vereinigen und mit kleinen Opfern dieses prächtige Unternehmen fördern werden.

Noch einmal: es handelt sich hier um das schönste Gut der deutschen Volkskultur! Wohlan! laßt uns das noch Vorhandene erhalten, das Verlorene wiedergewinnen und blühendes Neuland erobert!

Eine interessante Prophezeiung.

Die Königin Luise von Dänemark, die Gemahlin König Christians IX., besaß hauptsächlich durch die weltverbreitete Verwandtschaft mit fast allen Höfen Europas einen großen politischen Einfluß. Durch den betrüblichen Ausgang des zweiten Balkankrieges wird wiederum der Beweis für ihr kluges Urteil in politischen Fragen erbracht, und auch dafür, daß es unter den Frauen gute Diplomaten nicht nur auf dem Gebiete des Haushalts gibt, die aller Theorie zum Trotz untrüglich das Richtige voraussahen.

Als die Bulgaren 1879 ihr Land von der türkischen Herrschaft befreiten und sich in den europäischen Regentenhäusern nach einem Fürsten umhingen, kandidierte auch der damalige 21jährige Prinz Waldemar von Dänemark für

Informationen. Der Oesterreich-ungarische Botschafter in Konstantinopel hat in der vorigen Woche ebenso wie die Botschafter der anderen Großmächte auf der Porte Schritte unternommen, um Vorstellungen bei der türkischen Regierung wegen des Vormarsches der türkischen Armee nach Adrianopel zu machen. Oesterreich-Ungarn ist in gleicher Weise bereit, an einer eventuellen Kollektivdemarche bei der Porte teilzunehmen, falls eine solche Demarche angeregt werden sollte. Ferner behaupten russische und französische Zeitungen, daß in Wiener Regierungskreisen der Versuch gemacht werde, die Autonomie Mazedoniens auf die Tagesordnung zu stellen. Diese Behauptung gehört in das Gebiet der irdigen Kombinationen. Hier beschäftigt man sich nicht mit dieser Idee.

Aus Veteranenkreisen wurden uns folgende Verse zur Veröffentlichung überlassen:

Im Reichstag bringt man eine Vorlage ein
Der Kriegsoeteran, der muß entschädigt sein
Nach vierzig Jahren wird es langsam Zeit,
Es ist für uns die Pflicht der Dankbarkeit.
Der Staatsminister aber ruhig spricht:
Vorläufig haben wir die Mittel nicht.
Als dies gehört ein alter Veteran,
Fängt er gerührt ganz leis zu singen an:
Refrain.

Als wir 1870 sind nach Frankreich hineinmarschiert
Haben gerne für das Vaterland das Leben wir riskiert
Ja wir kämpften alle mutig, gaben unsre ganze Kraft,
Durch uns wurde, wie man sagt, das große deutsche
Reich erschaffen.
Fünf Milliarden wie man weiß, waren unsres Sieges Preis,
Heute wo wir alt und matt, man uns ganz vergessen hat.
Für Kriegsoeteranen, heißt's im Reichstag, haben wir leider
kein Geld,
Und dabei singt man noch Deutschland über alles in der Welt.
Ein Veteran in der „Köln. Zeitung“.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magdeburg, 22. Juli. (Die württ. Ziegengucht.) Während Württemberg im vorigen Jahrhundert in der Ziegengucht sowohl hinter seinen Nachbarn als hinter Preußen und Sachsen bedeutend zurückblieb, zeigt die neuere Entwicklung ein ganz anderes Bild. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der Zählung vom 2. Dez. v. J. stieg im letzten Jahrzehnt 1907—1912 der Ziegenstand in Württemberg von 88201 auf 111630, somit um 23429 Stück = 26,5%, in Bayern dagegen von 308160 auf 315000, somit um nur 7000 Stück oder 2,3%; in Preußen aber ging der Ziegenstand von 2285529 auf 2685446 oder um 150888 Stück = 6,71% zurück. Im Interesse der Volksernährung ist die Aufzucht von Ziegen in Württemberg sehr zu begrüßen; an dem Mehr ist der Neckarkreis mit 8095 Stück (27,3%), der Schwarzwaldkreis mit 8099 (31,8%), der Donaukreis mit 4178 (27,8%) und der Jagstkreis mit 2166 Stück (15,5%) beteiligt. Dieses günstige Resultat wurde sowohl durch die rührige Tätigkeit der Ziegenzüchtervereine als durch die gesteigerten staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Zucht der „Kuh des kleinen Mannes“ herbeigeführt.

Altensteig, 23. Juli. Haber 10.25, Gerste 10.—, Roggen 11.—, Viktualienpreise.

1 Pf. Butter 1.15, 4. 2 Eier 15 A.
Vom Schwarzwald, 24. Juli. (Ein Unfug.) Noch ist die Heidelbeerernte in vollem Gange und schon hört man wieder Klagen darüber, daß die Preiselbeeren unrettbar geplatzt werden. Das ist ein Unfug, der scharfen Tadel verdient. Die künstlich zur Reife gedruckten Beeren haben lange nicht den Wert wie die am Strauch reif gemordenen. Preiselbeeren gibt es heutzutage viele, man merkt mit dem Wischen, bis sie auch wirklich reif und vollwertig sind.

Stuttgart, 24. Juli. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Heidelbeeren 28—30 Pf., rote Johannisbeeren 20—24 Pf., Himbeeren 45—50 Pf. per Pfund. Der Preis für neue Kartoffeln betrug 5—6 Pf. per Pfund, für 100 Stück kleine Einmachgurken 60 Pf., Bohnen stehen hoch im Preis. Man verlangt 20—25 Pf. per Pfund.

Mutmahl. Wetter am Samstag und Sonntag.
Der Hochdruck ist von Nordosteuropa hier im Ansteigen begriffen. Der Luftwirbel zieht nach Südwesten ab. Für Samstag und Sonntag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der W. W. Zoller'schen Buchdruckerei (Karl Zoller) Magdeburg.

den neu ertönten bulgarischen Fürstenthron. Gewählt wurde jedoch Prinz Alexander von Battenberg, der nach siebenjähriger Regierung des Thrones entsagen mußte. Jetzt hatte wiederum Prinz Waldemar unbedingt die besten Aussichten für den bulgarischen Thron. Bei den Verhandlungen zwischen den Bulgaren und dem Kopenhagener Hof äußerte sich nun die Königin Luise gegenüber dem Staatsrat Hjort-Lorenzen, der dies jetzt in der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ der Öffentlichkeit mitteilt, über die Wahl ihres Sohnes in folgender bemerkenswerter Weise: „Nie und nimmer werden wir unsere Zustimmung dazu geben, daß unser Sohn den bulgarischen Fürstenthron einnimmt. Nationalität und Interessen der Griechen und Bulgaren sind zu himmelweit verschieden, um eine dauernde Verständigung denkbar erscheinen zu lassen. Die Bürger in Athen und Sofia könnten also durch die Ereignisse in die Zwangslage kommen, sich gegenseitig zu bekriegen. Einer derartig einschlägigen Möglichkeit vorzubeugen, würden wir mit aller Macht versuchen. Unser Sohn in Athen (König Georg) ist auch ganz unserer Ansicht.“ Trotzdem erfolgte am 10. November 1886 die Wahl des Prinzen Waldemar von Dänemark zum Fürsten der Bulgaren, der innerhalb dreier Tage die ablehnende Antwort des Prinzen folgte. Zehn Monate später wählten dann die Bulgaren den 26jährigen Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha zu ihrem Fürsten.

Die Ereignisse des letzten Jahres auf dem Balkan haben der weiblichen Voraussicht der verstorbenen Königin vollständig recht gegeben. Ihre klugen Worte haben verhindert, daß das seltene Schauspiel einer Fehde zweier leiblicher Brüder auf verschiedenen Thronen zur Tatsache wurde.



Zweerenberg. Fahrnis-Versteigerung.

Im Konhause der Lina Lutz, Penkionsinhaberin in Zweerenberg, bringe ich am nächsten

Donnerstag, den 31. Juli 1913,
von vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an,

im Hause der Gemeindefeldnerin sämtliche vorhandene Haushaltungs-
fahrnis, worunter:

7 vollständige Betten st. Bettladen,
Weißzeug, 7 Bettdecke, Schrein-
werk: 1 Auszugstisch, 5 gewöhnl.
Tische, 1 Weißzeug-, 1 Küchekasten, 5 Kleiderkästen,
4 Waschtische, 5 Nachtschischen, 1 Kommode mit Glas-
aufsatz, 2 Pfeilerkommode, 3 Sofas, Sessel und Stühle,
Küchengeräte und Küchengeräte, allerlei Hausrat, wo-
runter: 1 Waschmange, 1 Windmaschine, 1 Nähmaschine,
1 elektrisches Bügeleisen, Spiegel und sonstiges,
im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.

Leinach, 24. Juli 1913.

Konkurrenzverwalter:
Bezirksnotar Franz.

Moden für Frau und Kind



Monatsschrift in Moden u. Unterhaltung
doppelseitig, Gralls-Schnittbogen.

Jede Nummer enthält 30 Seiten (Illustr. Text und zwei)
8 Seiten „Moden für Erwachsene“,
4 Seiten „Kindergarderobe“,
4 Seiten „Handarbeiten“,
8 Seiten „Illustr. Unterhaltungst.“,
2 Seiten „Aktuelle Bilder“,
4 Seiten Umschlag mit Moden, Hausteil usw.

Abonnements nimmt entgegen die Buchhdlg.
G. W. Jäger, Nagold. Preisnummern gratis.

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Kirchthum. Telefon Nr. 20.
Agentur der Württ. Notenbank.
Giro-Konto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.
Giro-Konto bei der Württ. Notenbank.
Vollständ. Konto Nr. 402 beim Volksbankamt Stuttgart.
Kausnahme von Sparanlagen und Depositionsgeldern von jedermann. Zins-
fuß 4-4 1/2%, je nach Vereinbarung.
Abgabe von Darlehen, zu billigem Zinsfuß.
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung profitloser Giro-Konten, kostenlose Abgabe der Wechsel.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Schecks
usw. bei billigster Berechnung.
Erzielung von Börseanfragen für in- und ausländische Börsen.
Einlösung von Coupons, ausländischem Geld, verlotterten Effekten u.
Verfolgungskontrolle und Versicherung gegen Kursoverlaste im Verfolgungsfalle.
Vermittlung dieses und sonstiger Kassen-Schrankkäufe unter Selbstverschluss
der Kasse, je nach Größe A 6.—, B 8.— und C 10.— pro Jahr.
Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Kurse vom 24. Juli 1913.

| Festverzinsliche Werte. | | Aktien. | |
|------------------------------------|-----------|----------------------------------|--------|
| 4 1/2% Reichsanl. unk. 1925 | 98.00 | 4% Ung. Staats-Rente v. 1910 | 81.20 |
| 4% Württ. Staatsanl. „ 1921 | 97.20 | 4 1/2% Rumän. Staatsanl. 1. 1916 | 97.— |
| 3 1/2% „ „ „ 1903 | 82.60 | 4% Russ. Staatsanl. v. 1902 | 89.90 |
| 3 1/2% „ „ „ 1903 | 82.60 | Eisenbahn-Prioritäten. | |
| 4% Preuss. Staatsanl. v. 1917 | 98.— | 4 1/2% Dtsch. Eisenb. Ges. | — |
| 4% Preuss. Landeshyp. Sk. v. 1923 | 97.40 | 4% Rheinl. 100% | — |
| 4% Württ. Hyp. Sk. unk. 1920 | 98.— | 4% Rheinl. 100% | — |
| 4% Württ. Cred. Ver. „ 1923 | 98.50 | 4% Rheinl. 100% | — |
| 4% Württ. Hyp. Sk. „ 1922 | 97.00 | 4% Rheinl. 100% | — |
| 4% Württ. Hyp. Sk. „ 1922 | 97.00 | 4% Rheinl. 100% | — |
| 4% Südd. B.-Cred. Sk. v. 1922 | 97.90 | 4 1/2% Weichkornes unk. 1922 | 93.60 |
| 4% Rheinl. Hyp. Sk. „ 1923 | 98.50 | Aktien. | |
| 4% Frankf. Hyp. Cred. Sk. 48 | 94.70 | Deutsche Bank | 243.— |
| Industrieobligationen. | | Disconto-Gesellschaft | 180.80 |
| 4 1/2% Bad. Heilbr. Bod. v. 1915 | 100.80 | Deutscher Bank | 148.10 |
| 4 1/2% H. Cong. Obl. rdk. v. 1903 | 102.100.— | Deut. Credit-Anstalt | 195.50 |
| 4 1/2% Hohenzollern Obl. „ 1917 | 97.75 | Hamb. Stadt. | 137.75 |
| 5% Sächs. Hebes. Kl.-Gef. Obl. | — | Rothb. Clod. | 118.— |
| 4 1/2% Sächs. Hebes. Kl.-Gef. Obl. | — | Danla Dampfschiff-Ges. | 285.90 |
| 4 1/2% Sächs. Hebes. Kl.-Gef. Obl. | — | Allgem. Elect. Ges. | 240.50 |
| 4 1/2% Sächs. Hebes. Kl.-Gef. Obl. | — | Dtsch. Lagerb. Bism. | 144.00 |
| Ausländische Staatsanleihen. | | Reichsbankdiskont | |
| 4 1/2% Dtsch. Staatsanl. v. 1918 | 93.— | 4% | — |
| 4 1/2% Ung. Staatsanl. v. 1923 | 90.85 | 4% | — |

Nagold.
**Barometer,
Thermometer,
Milchwagen,
Prismengläser
Feldstecher,
Schrittzähler,
Reisszeuge,
Schutzbrillen**
empfiehlt
Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.
**Karlsbader Kaffee-Gewürz,
Kathreiners Malz-Kaffee,
Seelig's Korn-Kaffee,
Frank's Kistel Cichorien,
Kuenzers Früchten-Kaffee**
empfiehlt
Hermann Knodel.

Kaisfelden.
Der Unterzeichnete setzt ein 14
Jährige altes
Pferd
(Schlunneistute) unter jeder Garantie
dem Verkauf aus.
Johannes Ernst, Bauer.

Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold.
Aufgebote: Friedrich Schwarz, Schreiner
hier und Emma Friederike Rausch, Land-
wirts Tochter hier, den 24. Juli.
Eheschließungen: Oettili Josef, Scher-
hier und Friederike Pauline Bertsch,
Bismarckstr. Tochter hier, den 24. Juli.

Nagold.
Nächsten Sonntag, den 27. Juli
findet
**Hunde-
börse**
statt bei
Karl Morlok, z. Lamm.
Sehe gleich einen Wurf schöne
Halbhunde
von echter Abstammung dem Ver-
kaufe aus. Der Obige.

Ein ordentliches
Mädchen
im Alter von 16-18 Jahren wird
für Haushaltung und Wirtschaft zum
Einstritt auf 1. oder 15. August bei
gutem Lohn und guter Behandlung
gesucht. Gest. Offerten werden er-
beten an die Expedition ds. Bl.

in reifen
Stangenkäse
4 Pfund 35 Pfg. versendet per
Post und Bahn unter Nachnahme.
Julius Watz, Forb a. N.

Nagold.
Spazier-Stöcke
empfiehlt in reicher Auswahl
Carl Pflomm.

Zapf's Hausstrunk
Bester Ertrag
für
Apfelwein
gesund, kühlend und
unbegrenzt haltbar.
Einfachste Herstellungs-
weise. 1 Flasche zu
100 Liter
Vorratshaltig. Mk. 2.40
(ohne Porto.)
1 Paket für 100 Liter 4.— franko
bessere Sorte 5.— Nach-
nahme
Anweisung gratis.

Wer probiert — lobt
A. Zapf, Zell-Harmersbach Baden.

**Sparsame Frauen
stricken mit Sternwolle**
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK
auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neue Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend — nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten

Nagold.
**Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Möbel-Putz**
50 „Wunderschön“ 50
Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.
Zu haben bei: Fr. Schmid, Kfm.

Befreit
wird man von allen Hautunreinigkeiten
und Hautausschlägen, wie Mitesser,
Fimern, Blüthen, Gesichtsröthe usw. durch
tägliches Waschen mit
**Stiefenpferd
Teerseifen-Weiß-Seife**
v. Berzmann & Co., Radebeul
St. 50-4, bei Louis Bückle.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Der bliesige Ortsverein befaßt sich auch heuer mit dem gemein-
schaftlichen Einkauf von
la. sauren franz. Mostäpfeln.

Bestellungen hierauf wollen bis spätestens Sonntag, den
27. Juli abends beim Geschäftsführer Julius Raaf, Gärtner
gemacht werden, wofür auch der Preis zu erfahren ist.
Für spätere Anmeldungen kann jedoch der jeweilige Preis nicht
mehr in Aussicht gestellt werden.
Der Aufsicht.

Emil Pauly's
echter Friedrichsdorfer Zwieback
ein Genuss- und Nahrungsmittel 1. Ranges für Magen- und
Darmkranke unentbehrlich.
Ärztlich empfohlen!
Zu haben bei
Heinrich Lang, Conditorei, Nagold.

Göppinger Wasser
ärztl. warm empfohlen
bei Katarrhen der Luftwege und Verdauungs-
störungen.
Mit heißer Milch
vermischt ein vorzügliches
Lösungsmittel.
Ausgezeichnet wirksam
zur Förderung des
Stoffwechsels
bei Magen-Katarrhen,
Säurebildung etc. etc.
Niederlage: Gottl. Seeger, z. „Köhlerei“.
Nagold.

Ein zw. istockiges
Wohnhaus mit Garten
patente Werkstatt und Magazin, 1 Stock 3 Zimmer und Küche
mit Zubehör verkauft. Wer? sagt die Expedition des Blattes.
Dort werden Sie sich in Ihrem eigenen Interesse bei
An- und Verkauf von Grundbesitz und Geschäften
jeder Art und Größe, Fabriken, gewerblichen, Handwerks-, Wirtschafts- sowie
landwirtschaftl. Betrieben, bei Beteiligung sowie zwecks Festhaltung von
Eigentümern, fernst Sie einmündig und recht befreit sein wollen? Nur an
Adolf Maier, Reutlingen, Gartenstraße 9. * Telefon 583.
Schriftliche Anmerkungen schreiben. * In Reutlingen.

Nagold.
**Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Möbel-Putz**
50 „Wunderschön“ 50
Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.
Zu haben bei: Fr. Schmid, Kfm.

Junger Mann kann sich zum
Chauffeur
ausbilden. Beruf gleich. Eintritt
sofort oder später.
**Automobilhaus Otter,
Offenburg i. Baden.**

Befreit
wird man von allen Hautunreinigkeiten
und Hautausschlägen, wie Mitesser,
Fimern, Blüthen, Gesichtsröthe usw. durch
tägliches Waschen mit
**Stiefenpferd
Teerseifen-Weiß-Seife**
v. Berzmann & Co., Radebeul
St. 50-4, bei Louis Bückle.

**Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.**